

Der SEGler



ZUHAUSE IN EILBEK



DIE STIFTUNGSZEITUNG

AUSGABE 2/2007



50 Jahre Tilemann-Hort

WAS BEDEUTET „DER SEGLER“?

S = Stiftung

E = Eilbeker

G = Gemeindehaus



Inhalt

- | | | | |
|----|---------------------------------|----|--|
| 2 | Editorial | 11 | Aus Pastor Severins Schatzkästchen |
| 3 | Zur Geschichte der Stiftung | 12 | Eilbeker Persönlichkeiten:
Pastor Günther Severin |
| 4 | Teil 4: Team Ruckteschell-Heim | 13 | Geburtstage |
| 5 | Der Umbau im Ruckteschell-Heim: | 14 | Hauspflegestation |
| 6 | Spendentriathlon | 15 | Leserbrief, Impressum |
| 7 | 50 Jahre Tilemann-Hort | 16 | Anzeigen |
| 8 | Stiftungsfest 2007 | | |
| 10 | Eilbeker Gemeindefrühstück | | |



Tue Gutes ... und rede darüber

Liebe Leserinnen und Leser,

der Zweck der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus ist die Ausübung christlicher Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Dieser Grundsatz wird deutlich in unseren Einrichtungen Ruckteschell-Heim und Tilemann-Hort. Die vielen haupt- und ehrenamtlichen



Gabriele Swyter

Mitarbeiter der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus verrichten ihre Arbeit ganz selbstverständlich, ohne viele Worte zu verlieren, so eher nach dem Motto von Charles Dickens: „Tue soviel Gutes, wie du kannst, und mache so wenig Gerede wie nur möglich darüber.“ Ein solches Unterstatement mag zwar vornehm sein, aber es passt nicht mehr unbedingt in die heutige Zeit. Es ist unser Anliegen, die Bedürfnisse unserer Kinder und Senioren in das öffentliche Interesse zu rücken. Deshalb ist es wichtig, dass die Stiftung an die Öffentlichkeit tritt und von den Menschen in Eilbek und darüber hinaus wahrgenommen wird.

DIE STIFTUNG SCHLÄGT BRÜCKEN

Ein sicht- und hörbares Ereignis war unser Stiftungsfest am 2. September 2007. Einen Bericht mit Bildern können Sie, liebe Leserinnen und Leser, in dieser Ausgabe des SEGler lesen. Das Fest stand unter dem Motto: „Die Stiftung schlägt Brücken.“ Dies war einerseits eine Anspielung auf die neue Spielbrücke im Tilemann-Hort, andererseits war damit auch gemeint, dass es der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus wichtig ist, gute Beziehungen hier im Stadtteil zu den Kirchengemeinden, den ansässigen Geschäften und Institutionen zu pflegen.

BESUCH VON DER NEUEN BEZIRKSAMTSLEITERIN

Ein Brückenschlag zur Politik ergab sich durch einen Besuch im Ruckteschell-Heim von der Bezirksamtsleiterin Frau Schroeder-Piller, die seit März dieses Jahres im Amt ist. Politische Gremien wie Parteien, Kommunalverwaltungen, Ausschüsse oder sonstige Entscheidungsträger legen die äußeren Bedingungen für unsere Arbeit in der Pflege und in der Kinderbetreuung fest. In diesen Bereichen wünschen wir uns optimale Arbeitsbedingungen, und deshalb ist uns auch an der Öffentlichkeitsarbeit im politischen Bereich viel gelegen.

Den Kontakt zu Frau Schroeder-Piller hatte das Kuratoriumsmitglied Herr Uwe Becker hergestellt. Am 31. Juli 2007 war es dann soweit. Herr Becker, der Kuratoriumsvorsitzende Herr Bader und das Vorstandsmitglied Herr Stuhr begrüßten Frau Schroeder-Piller im Ruckteschell-Heim. Sie informierten sie über die



Bezirksamtsleiterin Cornelia Schroeder-Piller zu Besuch im Ruckteschell-Heim, begrüßt von Markus Stuhr (links), Vorstandsmitglied, und Paul Joachim Bader, Vorsitzender des Kuratoriums

Geschichte und den Zweck der Stiftung und stellten die Arbeit in unseren Einrichtungen vor. Es wurde ihr nahegebracht, dass wir uns als kompetente Ansprechpartner für die Politiker in unserem Bezirk in Sachen Altenpflege und Kindererziehung sehen. Um sich von der praktischen Arbeit im Ruckteschell-Heim einen Eindruck zu verschaffen, besichtigte Frau Schroeder-Piller anschließend den Pflegebereich.

**Für den Vorstand der
Stiftung Eilbeker Gemeindehaus**

Herzlichst

Gabriele Swyter

Gabriele Swyter





Zur Geschichte der Stiftung: Das Große Haus

In dieser Reihe versuche ich, Ihnen die Stiftung Eilbeker Gemeindehaus zu erklären: Die Rechtsform, den Geist und die Motive der Personen, die sie gegründet haben, und schließlich den Namen. Er stammt aus der Zeit, als es nur eine Eilbeker Gemeinde gab, nämlich die Friedenskirche, die aber kein eigenes Gemeindehaus hatte. Vielmehr stellte ihr die Stiftung dieses zur Verfügung. Nach den Anfängen mit kleinen, unzureichenden Bauten konnte nach vielen Bemühungen um die nötigen Geldmittel endlich ein Haus gebaut werden, das allen Anforderungen gerecht wurde.

Und da stand es nun, das Große Haus in der Friedenstraße 5/7. Am 29. November 1908, dem ersten Advent, wurde es eingeweiht. Den Festvortrag hielt Pastor Nicolai von Ruckteschell, dem die Kieler Theologische Fakultät kurz vorher die Ehrendoktorwürde verliehen hatte.

Ein Gemeindehaus der Friedenskirche in der Friedenstraße – was anders hätte über dem Eingang stehen können als ein Wort vom Frieden? Friede sei mit euch! In seiner Ansprache wünschte Pastor von Ruckteschell, das Wort vom Frieden solle sich in einem dreifachen Sinne im neuen Haus erfüllen: Erstens im Sinn des persönlichen Friedens durch den Trost des Glaubens an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn, zweitens im Sinne des kirchlichen Friedens, drittens im Sinne des sozialen Friedens.

Damit war ein Grundton angeschlagen, der bis heute in unserer Stiftung klingt: Der verkündigte Glaube an Jesus Christus, den Lebendigen, führt uns zum Ausgleich, zum Frieden, zur Liebe, die durch den Glauben tätig wird.

Lange hatte man um die Finanzierung gerungen, aber der Bau war in erstaunlich kurzer Zeit vollendet. Am 2. März hatte der Abbruch der alten Kapelle begonnen, am 5. April wurde der Grundstein gelegt, schon nach acht Monaten war der Neubau fertig. Dieses Tempo und die Größe des Neubaus lassen sich mit dem Leiden an der alten, zugigen Kapelle und mit dem Raumbedarf der gewachsenen Gemeinde erklären. Die Straßenfront war fast 34 Meter lang, der zwei Stockwerke hohe Saal fasste 600 Personen.



Das „Wallner-Fenster“

In diesem Haus waren Räume für alle Aktivitäten der Gemeinde vorhanden: im Souterrain die Hausmeisterwohnung und Räume für Sport und Jugendarbeit, im Hochparterre im linken Flügel die Warteschule, im rechten die Krippe, beide mit großen Räumen und Nebenräumen, außerdem Küche, Empfangs- und Speisezimmer. Von der Empore des großen Saales war ein weiterer, durch Glastüren abgetrennter „Stiftersaal“ erreichbar, wo der Vorstand tagen sollte.

Was ist heute, nach 99 Jahren, davon geblieben? Eine Glasmalerei im Ruckteschell-Heim, das „Wallner-Fenster“. Die Front an der Friedenstraße ist dort allerdings seitenverkehrt zu sehen, hier sehen Sie es richtig herum. Mehr dazu auf Seite 11.

Das Gebäude wurde in den Bombennächten des Juli 1943 zerstört. Das Grundstück, auf dem es gestanden hatte, wurde im Zuge der Grundstücksbeschaffung für das heutige Ruckteschell-Heim getauscht. Geblieben ist die Erinnerung, geblieben ist der Name der Stiftung, der an das Große Haus erinnert.

Paul Joachim Bader





Teil 4 Team Ruckteschell-Heim – Reinigung und Wäscherei



Belgin Kanlitepe



Jolanta Bader



Maria Pyttel



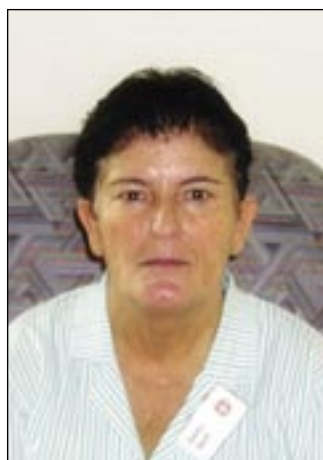
Türkan Emegen



Erika Schulz



Pia Perlbach



Zeliha Seyfi





Der Umbau im Ruckteschell-Heim Erfahrungen eines Mieterehepaares während der Bauzeit in seiner Wohnung

Der Umzug in die Ausweichwohnung verlief ziemlich problemlos. Wir hatten das Glück, in einer der neuen Eineinhalbzimmerwohnungen unterzukommen, die wirklich schön geworden sind. Wir bekamen die Zwei-Meter-Betten aus der Gästewohnung und auch zwei Kleiderschränke für unsere Garderobe. Damit wir telefonieren konnten, erhielten wir vom Haus ein Handy mit einem Guthaben von 15 Euro.

DER UMBAU GEHT LOS

In der alten Wohnung ging dann der Umbau los, erstmal mit viel Lärm und Dreck, denn die Kacheln in Bad und Küche mussten raus, und in unserem Bad war auch noch ein Kamin, durch den drei dicke Rohrleitungen verliefen, wie sich nach dem Öffnen herausstellte. Der Kamin verringerte die Fläche im Badezimmer so stark, dass das Klobecken nicht so installiert werden konnte wie geplant, weil dann für die Dusche kein Raum mehr vorhanden gewesen wäre. Also musste das Klo an die rechte Wand neben den oben genannten Kamin. Daneben wurde dann das Waschbecken „gequetscht“. Wie sich später herausstellte, war unser Spiegelschrank jetzt zwar zu breit (wir kauften uns deshalb einen neuen) und auch für die Handtuchhalterstangen war kein Platz mehr vorhanden, aber man ist ja genügsam. Problematisch war auch noch das Anbringen der Stange für den Duschvorhang, aber inzwischen ist dafür jetzt eine akzeptable Lösung gefunden und die Stange angebracht worden.

TÜREN VERKLEBT

Damit es nicht so in die Zimmer staubt, waren die Wohn- und die Schlafzimmertür verklebt worden, allerdings wurde dann gleich zweimal die Badezimmertür gegen die Folie gelehnt, so dass diese zerriss. Das wurde dann zwar geflickt, aber beim Rausreißen des Fußbodenteppichs mussten die beiden Türen geöffnet werden, und das Schließen, geschweige das Verkleben wurde dann ganz vergessen. Staub lag jetzt jedenfalls genug auf und auch in den Schränken. Dann waren die Handwerker beim Abschlagen der Kacheln in der Küche durch die Wand ins Wohnzimmer gedrungen. So musste die Wand ausgebessert, neu tapeziert und gestrichen werden. Der Dreck blieb aber erstmal liegen.

Außerdem war bei den Arbeiten ein Stromkabel beschädigt worden. Die Steckdosen an der Außenwand

des Schlafzimmers waren ohne Strom. Deshalb musste eine neue Leitung unter Putz verlegt werden. Dafür mussten zwei Kleiderschränke und ein verankertes Schrankbett von den Wänden abgezogen werden. Das alles und besonders das Fräsen der Wände zum Verlegen des Kabels gab nochmals reichlich Staub und Dreck, was sich gleichmäßig im Zimmer verteilte.

ZURÜCK IN DIE WOHNUNG

Am Donnerstag, dem 20.09., durften wir in die alte Wohnung zurück und konnten mit dem Säubern beginnen. Für das Säubern des Inneren und der Gläser, des Geschirrs und der anderen Sachen, die in den Schränken untergebracht sind, werden wir wohl noch einige Zeit benötigen.

Beim Einzug stellte sich heraus, dass sowohl das Telefon als auch die Klingelanlage nicht funktionierten. Die Firma Lay verlegte zwar eine neue Telefonbuchse, aber telefonieren konnten wir erst wieder, als zwei Mitarbeiter der Telekom die Leitung freischalteten. Da das alte Telefon die lange Zeit ohne Strom nicht überstanden hatte, mussten wir uns auch noch ein neues Telefon kaufen. Die Klingelanlage geht heute (29.09.) noch nicht.

Meine Frau und ich sind zum Glück noch zu zweit, so dass wir uns gegenseitig stützen und trösten konnten. Aber wenn ich bedenke, dass die meisten Damen hier im Hause älter – zum Teil wesentlich älter – sind als wir, kann ich die Verzweiflung verstehen, mit der sie oft zu mir als Heimbeiratsvorsitzenden kommen, um über ihren Kummer zu reden.

Wir können nur hoffen, dass der Umbau bis zum Weihnachtsfest beendet ist, aber ich habe da meine Zweifel.

Adolf Riege



**Ehepaar
Riege**





Spendentriathlon – oder wie ich zum „Eilbekman“ wurde

Sonnabend, 01.09.07, 08:50 Uhr, Jungfernstieg, hinein in der Alster bei 14°C Wassertemperatur. Trotz des Neoprenanzugs kriecht die Kälte in den Körper, das Atmen fällt schwer, dann endlich: der Startschuss.



**Markus Stuhr
am Ziel**

Der Startblock 1 peitscht durch die Alster. Die Sicht ist gleich Null, ich konzentriere mich auf meinen Schwimmrhythmus und nach kurzer Zeit ist von der Kälte nichts mehr zu spüren.

Nach 33 Minuten springe ich nach 1,5 km aus der Alster, laufe vorbei an anfeuernden Freunden und meiner Familie in die Wechselzone und steige auf mein Rad. Durch den Wallringtunnel geht es an den Hafen und dann an die Elbchaussee, zum ersten Mal kann ich etwas „ausruhen“, trinken und essen. Nach 10 km ist der Wendepunkt in Teufelsbrück erreicht und es geht die gleiche Strecke zurück.

HARTE BEDINGUNGEN

Jetzt fängt es an zu regnen, nein, zu schütten. Ich konzentriere mich auf das Fahren und die Strecke und vor allem darauf, nicht zu stürzen! Am Wendepunkt an der Katharinenkirche habe ich die Hälfte der Strecke hinter mir, der Regen wird stärker. Die zweite Runde nach Teufelsbrück und zurück verläuft ohne Sturz und als ich wieder in die Wechselzone am Ballindamm komme, habe ich 40 harte Radkilometer



Markus Stuhr kurz vor dem Ziel

in den Beinen. Schnell in die Laufschuhe und los. Der rechte Unterschenkel schmerzt, aber mit dem Laufen vergesse ich das wieder. Ach ja, der Regen hat nicht aufgehört und die Triathleten kämpfen alle mit den harten Bedingungen. Es geht das westliche Alsterufer hoch, hinter der Krugkoppelbrücke drehen wir und laufen zurück. Mein Herz rast, denn langsam kommt das Ziel in greifbare Nähe, nur jetzt keine Ver-

letzung. Mein Unterschenkel hämmert, egal. Mein erster Triathlon über die olympische Distanz. Jetzt nicht aufgeben.

EIN GLÜCKLICHES ENDE

Freunde an der Strecke geben neuen Mut und ich kann noch mal „Kohlen nachlegen“. Am Hotel Vierjahreszeiten vorbei biege ich links auf den Jungfernstieg und dann rechts in den Neuen Wall. Von den Zuschauern nehme ich kaum noch etwas wahr, jetzt habe ich den Tunnelblick, noch eine Kurve nach links und ich kann das Ziel auf dem Rathausmarkt sehen. Neben mir taucht ein Transparent auf: TILEMANN-HORT. Werner Uderstadt ist mit seinem Team gekommen, um mir für die letzten Meter den Kick zu geben. Ich greife das Banner und laufe die letzten Meter mit voller Kraft: Nach 3 Stunden, 8 Minuten und 6 Sekunden bleibt die Uhr für mich stehen. Geschafft.

Im Ziel gratulieren mir viele bekannte Gesichter vom Tilemann-Hort, Kuratorium und Vorstand. Ein wenig stolz bin ich schon, denn 1,5 km Schwimmen, 40 km Radfahren und 10 km Laufen sind doch eine ordentliche Herausforderung.

DIE WETTEINLÖSUNG

Und natürlich freut es mich, dass damit die Wette gegenüber dem Tilemann-Hort eingelöst ist. Im Rahmen des Stiftungsfestes kann ich Herrn Uderstadt einen symbolischen Scheck in Höhe von 1.200



Markus Stuhr überreicht den Scheck

Euro überreichen, der Erlös ist für die neue Matschanlage. Dutzende Spender haben es mit ihren Beiträgen möglich gemacht. ALLEN SPENDERN einen großen Dank, es ist der Beweis, dass viele Menschen mit einem Ziel und einem kleinen Beitrag viel Gutes tun können.

Allen Unterstützern an der Strecke vielen Dank für die zusätzliche Kraft, die geholfen hat, das Ziel zu erreichen!

Herzliche Grüße!
Markus Stuhr
Vorstand





50 Jahre Tilemann-Hort

Der Tilemann-Hort wird in diesem Jahr 50 Jahre alt! Die von Jens Netzbandt im letzten SEGler bereits angekündigte Jubiläumsfeier fand am 30. Juni 2007 statt. Sie war ein voller Erfolg. Gefeiert wurde neben dem 50-jährigen Bestehen auch das 25-jährige Namensjubiläum: 1982 erhielt unsere Einrichtung den Namen Tilemann-Hort. Genau genommen wird der Hort erst im November ein halbes Jahrhundert alt, denn er wurde am 1. Advent 1957 eröffnet.

Drei spannende Schwerpunkte – Zirkus, Mittelalter und Indianer – bildeten den Rahmen für das Sommerfest. Die drei Themen hatten sich bei Feiern in der Vergangenheit bewährt, waren jedoch noch nie gleichzeitig zum Zuge gekommen.

Die mittelalterlichen Vergnügungen umfassten „handgreifliche“ Ritterspiele wie das Sackschlagen (wer hält sich am längsten im Sattel?), das gemeinsame Weben eines Teppichs mit Hilfe eines Webrahmens (der jetzt im Untergeschoss des Hortes bestaunt werden kann) und die von Ursula Schneider präsentierten Lieder aus dem Mittelalter. Am Gewürzstand von Gewürzmagd Kerstin Köhler konnten wertvolle Duftsäckchen gefüllt werden. Die Eltern sorgten an der Schenke für die nötige Erfrischung: Neben historisch-authentischem Met (Honigwein) gab es aber auch zeitgenössische Getränke für Jung und Alt. Kulinarisches Entzücken lösten neben dem elterlichen Kuchenbuffet vor allem die deftigen Kochkünste von Hortköchin Frau Lehmann aus.

Werner Uderstadt
Hort- und Zirkusdirektor



Auch die Zirkusaufführungen waren – wie immer – gut besucht. Hort- und Zirkusdirektor Werner Uderstadt führte durch ein buntes Programm, in dem sich Jongleure, Artisten und Clowns in rasantem Tempo abwechselten und das Publikum mit artistischen und komischen Darbietungen in ihren Bann schlugen. Als einer der Höhepunkte galt der Auftritt der Elefanten: Die Krippenkinder betraten – verkleidet mit Elefantenkähpi und großen grauen Ohren – die Manege und zeigten unter der Anleitung ihrer Dompteurin erstaunliche Kunststücke.

Freunde des wilden Indianerlebens kamen beim Kartoffelrösten über dem Lagerfeuer auf ihre Kosten. Zusammen mit Erzieherin Britt Oldach konnten kleine Indianer zudem ihren eigenen Medizinbeutel herstellen. Die Zirkusmanege bot später genügend Raum für den Tanz der Indianer. Christian Becker war als „Knecht fürs Grobe“ in allen drei Bereichen des Festes unterwegs, verhinderte ein Versiegen der Schenke, behielt das Zirkusprogramm im Überblick und sorgte auch in den Jagdgründen der Indianer für Recht und Ordnung.

Übrigens: Der (rechnerisch) richtige Geburtstag des Tilemann-Hortes wird in diesem Jahr am 30. November im Rahmen des traditionellen „Bücherkaffees“ begangen. An diesem Freitag vor dem 1. Advent bietet sich so noch einmal allen Freunden unseres Kindertagesheimes die Gelegenheit, ihrem Hort zu gratulieren.

Simon Bower
Elternbeirat





Unser Stiftungsfest 2007 – waren Sie auch dabei?

Dann wissen Sie ja, dass Sonntag, der 2. September 2007, für Eilbek ein Tag der guten Laune war. Sogar der Himmel strahlte über dem Ruckteschell-Heim und der Osterkirche, in die wir vorsichtshalber den Gottesdienst verlegt hatten.

Mit dem von Pastor Dr. Decker erteilten Segen Gottes strömten wir von der Kirche auf das Gelände vor dem Ruckteschell-Heim. Dort konnten die zahlreichen Besucher sich an heißem Kaffee und kühlen Getränken laben, leckere Würstchen verspeisen und ihr Glück bei der Tombola versuchen. Die achthundert Lose wurden in Windeseile verkauft, und es waren viele glückliche Gesichter bei Jung und Alt zu sehen, wenn sie mit ihren Trophäen abzogen. Ein besonders herzliches Dankeschön sei an dieser Stelle gesagt an Willu Becker, Korina Krüger und Britta Block vom Kindergarten der Friedenskirche-Osterkirche für ihre eingesetzte Zeit und Energie beim Vorbereiten der Tombola sowie dem routinierten Aufbauen und Ausgeben der vielen schönen Gewinne. Auch Wolfgang Giering war ein perfekter und mitreißender Auktionator bei der „amerikanischen Versteigerung“ eines großen leckeren Präsentkorbes. Immer wieder gelang es ihm, in allerletzter Sekunde noch ein höheres Angebot zu bekommen, bis schließlich für stolze 139 Euro Dita Podlech den Zuschlag erhielt.

DANK AN DAS PUBLIKUM

Ein weiterer Dank von der Stiftung und dem begeisterten Publikum auch an alle, die von der großen Bühne aus Freude verbreitet haben:

- Sabine Wagner-Riemann mit den Junioren ihrer „Musikschule Achtel & Co.“ und
 - dem Ensemble „Con Flauto“,
 - Maria-Gabriele Schwarz mit ihren launigen „Wandsbeker Döntjes“,
 - Ursula Luers, die uns mit ihren Tänzen zum Mitmachen alle in Schwung brachte,
 - den „Step by Step Dancers“ aus Glinde mit ihrem flotten Countrydance
- und dann natürlich unseren fünf Teams, die um den Stiftungs-Wanderpokal rangen:
- Mitarbeiter Ruckteschell-Heim (Titelverteidiger)
 - Bewohner Ruckteschell-Heim
 - Versöhnungskirche
 - Kuratorium
 - Friedenskirche-Osterkirche

Die hochkarätig besetzte Jury aus Eilbeks Politik und Wirtschaft hatte es wirklich sehr schwer, denn jedes Team legte sich mit Kostümen, Dekoration und Vortrag von beliebten Schlagern der 60er Jahre sehr engagiert und kreativ ins Zeug.



Uta Ahrendtsen und Wolfgang Giering Team Kuratorium



Tänze zum Mitmachen



Die Jury in Aktion



Team Friedenskirche-Osterkirche



Kaffeetrinken im Ruckteschell-Heim



Team Versöhnungskirche





HEIMBEWOHNER MIT LIVE-GESANG

Besonders hervorzuheben seien hier die Bewohner des Ruckteschell-Heims, angeführt vom Heimbeirat Adolf Riege, die für ihre Mimi mit dem Krimi sogar einen Mond aufhängten und als einzige live – also ohne CD-Playback zur Unterstützung – schmetterten. Waren dies die ältesten Kandidaten, so gebührt auch ein großes Lob den jüngsten, nämlich dem Team der Versöhnungskirche, unter der Leitung von Katharina Freytag, die nur sehr wenig Zeit zum Üben hatten und mit ihrem „knallroten Gummiboot“ einen tollen Auftritt hinlegten, der ihnen einen verdienten dritten Platz sicherte. Der absolute Star des Tages aber war die „Bauchtanztruppe“ der Friedenskirche-Osterkirche mit ihrer „Zuckerpuppe“ Renate Endrulat, die mit Willu Becker die Leitung des Teams hatte. Über so viel Einfallsreichtum, Schwung und gute Laune staunte nicht nur der „vordere und hintere Orient“, sondern auch die Jury, die mehrfach die Schulnote „1“ dafür vergab. Damit hat der Wanderpokal nun nach zwei Jahren das Ruckteschell-Heim verlassen und seinen Platz in der Friedenskirche-Osterkirche gefunden. Herzlichen Glückwunsch!

DISKJOCKEY UWE BECKER

Allen Helfern und Mitwirkenden einen ganz herzlichen Dank, besonders den unermüdlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ruckteschell-Heims und Uwe Becker, der als verantwortlicher Organisator des Tages und „Diskjockey“ die Fäden in der Hand hatte. Und ein großes Dankeschön natürlich auch allen, die gekommen sind, mitgefeiert, applaudiert und Geld ausgegeben haben. Sie alle haben zu diesem rundum gelungenen Fest beigetragen.

Swantje Altmüller-Gagelmann und Renate Endrulat

Das Stiftungsfest 2007 auf DVD

Dieses Jahr wurden das bunte Treiben und die originellen Beiträge auf einer sehr gut gestalteten DVD festgehalten. Es ist uns durch die Unterstützung der Firma JOVICOM gelungen, die Produktionskosten zu senken. Die Einnahmen sollen der Stiftung – dem Ruckteschell-Heim und dem Tilemann-Hort – zu Gute kommen. Wir werden die DVD gegen eine Spende abgeben. Ich würde mich sehr über ihren Anruf/Bestellung freuen.

Uwe Becker, Tel.: 0175-5778-130 oder
Renate Endrulat, Tel.: 0179-417 53 56



Das Siegerteam



Team Mitarbeiter Ruckteschell-Heim



Team Bewohner Ruckteschell-Heim



Das Publikum und die Jury





Eilbeker Gemeindefrühstück

Wie für die meisten von uns, ist auch für mich der Start in den neuen Tag fest verbunden mit der ersten Mahlzeit, dem Frühstück. Durch einen Biografiearbeit-Kurs in der Gemeinde angeregt, habe ich mir einmal bewusst gemacht, wie ich so in den Tag starte. Es ist schon ein richtiges kleines Ritual, was ich da werktags jeden Morgen in meiner Küche veranstalte. Ich habe mir sagen lassen, dass es vielen anderen auch so geht.

In einer festgelegten Abfolge, die ganz meinen individuellen Bedürfnissen und Wünschen angepasst ist, bereite ich mich in der Küche auf den Tag vor. Dazu setze ich mir meinen frisch gemahlten Lieblingskaffee an und bereite mir zwei Scheiben Vollkorntoast mit Bio-Butter und zwei verschiedenen Sorten Marmelade zu. Ich lege Wert auf kleine Marmeladen-



gläser, damit ich nicht wochenlang nur eine Sorte zu essen habe! Dann hole ich mir, kurz bevor der Kaffee durchgelaufen ist, und die Toasts noch warm sind, das Hamburger Abendblatt aus dem Briefkasten. Nun wird es richtig gemütlich: Eine kleine Kerze wird angezündet, ein kleines Gebet gesprochen, dann mein Küchenmaskottchen „Franz“ angeschaut, um mich von seinem unglaublich süßen Lächeln anstecken zu lassen - es funktioniert immer! Dann trinke ich aus meiner großen Lieblingstasse Kaffee mit frischer Milch (bloß nicht fettarm!) und beiße endlich vom Toast ab, bevor dies pappig wird (ist früher schon mal vorgekommen, bäh).

Jahrelange Praxis hat zu diesem morgendlichen Ablauf geführt. Fast perfekt ausgetüftelt ist dieses Ritual. Aber eben nur fast, denn das Problem, Kaffee zu trinken und gleichzeitig dabei das unhandliche Abendblatt zu lesen, ohne mit dem Oberkörper halb auf dem Küchentisch liegen zu müssen oder wahlweise einen eingeschlafenen Arm zu bekommen,

habe ich noch nicht zur vollsten Zufriedenheit lösen können...

Oha, ganz schön fest eingefahren! So kam es mir bei meiner Eigenbeobachtung in den Sinn. Inzwischen ist mir aber klar, dass dieses Ritual, diese Beständigkeit, mir ganz viel gibt. Es ist eine der ganz wenigen festen Komponenten in meinem Tagesablauf. Und es hilft mir, glücklich in den Tag zu kommen.

Dennoch, hin und wieder aus dem gewohnten Trott zu kommen, tut mir ganz gut! Und dazu gibt es für mich seit ein paar Jahren nichts besseres als das Eilbeker Gemeindefrühstück. Warum? Das kann ich Ihnen genau sagen. Das hier einsetzende Frühstücksgefühl ist absolut anders. Kein Toast, keine Lieblingstasse, kein „Franz“ und auch kein Abendblattproblem. Statt-



dessen nicht nur eine, sondern etliche Marmeladen-sorten, Käse, Wurst, gekochte Eier, frische Brötchen... Und dazu weit mehr als zwanzig gesprächige und gut gelaunte Menschen, mit denen ich mich angeregt unterhalte. Es ist richtig was los hier, jedes Mal wird auch gesungen, sogar ein dreistimmiger Kanon, was zugegebenermaßen zu Hause nicht möglich wäre. Nur das Gebet, das Vaterunser, das spreche ich auch hier.

Wenn der ganze Trubel nach neunzig Minuten vorbei ist, dann habe ich mir wieder einmal bewiesen, wie flexibel ich doch morgens sein kann. Von wegen festgefahren! Aber auf das nächste Frühstück zu Hause freue ich mich doch wieder. Na, ist ja auch nur einmal im Monat.

Kommen Sie doch auch mal dazu, es lohnt sich wirklich!!! Der Weg ist ja nicht weit für Sie. Das nächste Gemeindefrühstück findet am 6. Dezember, wie immer um 9.00 Uhr im Gemeindesaal in der Friedenstrasse 2 statt. Alle weiteren Termine finden Sie im Gemeindebrief.

Diakon Hajo Witter





Aus Pastor Severins Schatzkästchen

VOR DER EINWEIHUNG DES RUCKTESCHELL-HEIMS ...

Der Tag war gründlich geplant worden. Wir sollten die Pflegepatienten des Amalie-Sieveking-Heimes am Hammer Berg übernehmen. Natürlich brauchten wir dazu Betten. Die hatten wir nach genauer Prüfung gekauft, nicht die schlechtesten. Unseren Pflegerinnen sollte die schwere Arbeit möglichst erleichtert werden. Alles ging wie geplant. Ein Lastwagen brachte die prächtigen Betten. Aber siehe! Der Fahrstuhl war zu klein. Und siehe einmal mehr: Auch durch das Treppenhaus ließen sich die Betten nicht transportieren. Herr Michaelsen, unser Architekt, meisterte dann das Problem mit Hilfe eines aufsehenerregenden Happenings. Ein Riesenkranwagen wurde bestellt, die Fenster an der (damaligen) Südfront (es gab ja den Anbau noch nicht und nicht den Bettenfahrstuhl) schnell noch einmal ausgebaut, und dann wurden die Betten eines nach dem anderen hochgehüsert. Der Umzug der Patienten klappte dann reibungslos.

... UND NACH DER EINWEIHUNG

Es war sehr schwierig, das Grundstück, auf dem das Heim steht, zu erwerben. Der Grund gehörte teils dem Staat, teils der Hammer Gemeinde. Aber ein Teil gehörte der Firma Hagedorn und Dännicke. Auf deren Grundstück stand eine Fabrik, eine Stempelfabrik, in geringem Abstand vom Heim, mitten auf dem heutigen Vorplatz. Die Fabrik sollte weg. Auf dem Bebauungsplan gab es sie schon gar nicht mehr. Herr Hagedorn musste verkaufen. Ihm drohte Enteignung. Aber Herr Hagedorn hatte einen kühlen Kopf. Er verkaufte nicht, nicht für den Preis, nicht ohne dass man ihm ein neues Grundstück nachwies. So mussten während des Baues alle Fahrzeuge um das Gebäude herum fahren. Und als das Heim in Betrieb genommen werden sollte, auch die Küche, stand die Fabrik immer noch. Herr Hagedorn pokerte. Da schlug eine andere Behörde zu, und zwar die Gewerbeaufsicht und erklärte, die Küche müsse geschlossen bleiben, denn der Abstand zwischen Fabrik- und Küchenfenstern sei unvorschriftsmäßig gering. Man glaubt es nicht. Wir schrien Zeter und Mordio. Die Rettung kam von der Landeskirche. Die schickte einen Kirchenbaurat, der vom Kirchenamtspräsidenten bevollmächtigt war, mit Herrn Hagedorn zu verhandeln. Herr Hagedorn wollte Ratenzahlung und für jede Rate zusätzlich einen Inflationsausgleich. Er bekam seinen Willen und

spendierte darauf dem Kirchenbaurat, mir und Herrn Netzbandt ein sehr opulentes Mittagsmahl. Nun mag jemand, der kirchliches Finanzgebaren kennt, sich wundern, dass die Kirche so großzügig half. Nun so großzügig war sie zunächst nicht. Wir hatten das Grundstück Friedenstraße 7 verkauft und sollten der Kirche ihre Auslagen erstatten. Recht und billig. Doch später hatte ein Synodalgremium der Kirche entschieden, zu Gunsten der diakonischen Arbeit der Stiftung auf die Erstattung zu verzichten.

DAS WALLNERFENSTER

Wer im Ruckteschell-Heim zu den Pflegestationen oder in den Gemeinschaftsraum will, geht auf ein festlich erleuchtetes Glasfenster zu. Eilbeker erkennen schnell, dass in vier Kreisen die drei Eilbeker Kirchen und das alte große Gemeindehaus abgebildet sind. Das Bild hat der bekannte Glasmaler Klaus Wallner gestaltet. Er war sehr glücklich, in einer Kunstglaserei altes grünes Glas gefunden zu haben. Die Gebäude hat er mit Schwarzlot gemalt. Er ließ sich von mir bereden, seinen Entwurf zu ändern und die Friedenskirche so darzustellen, dass die Eingangstür von dem Betrachter gesehen werden kann.

Die Friedenskirche wirkt so einladender. Dies Kunstwerk zierte schon das ursprüngliche Gebäude als Fenster zum Park hin. Es sollte dem Erweiterungsbau nicht zum Opfer fallen. So bekam es seinen jetzigen Platz, der viel schöner ist als der ursprüngliche. Was den meisten nicht auffällt: Es ist an dem Bild etwas falsch. Wer entdeckt den Fehler? Und kann vielleicht einer erklären, wie es zu diesem Fehler gekommen ist? Antwort auf Seite 3.

Das fällt aber nur bei der Versöhnungskirche auf. Die Schuld trifft nicht Klaus Wallner, sondern das Kuratorium. So wie das Bild jetzt den Menschen nah ist, musste man damit rechnen, dass es auch berührt wird, etwa zum Fensterputzen. Dadurch wäre die Schwarzlotmalerei beschädigt worden. So ließen wir das Fenster mit seiner Außenseite zum Betrachter hin einsetzen. Dadurch sind die Bilder zwar seitenverkehrt, aber die Malerei ist frisch geblieben.

Zur zeitlichen Orientierung: Das Ruckteschell-Heim wurde 1974 eingeweiht.





Eilbeker Persönlichkeiten: Pastor Günther Severin



**Autorin
Swantje
Altmüller-
Gagelmann**

Nachdem in den vergangenen Ausgaben des SEGlers an berühmte Persönlichkeiten aus Eilbeks Vergangenheit erinnert wurde, soll nun eine – Gott sei Dank! – sehr lebendige Eilbeker Persönlichkeit beschrieben werden, nämlich Pastor Günther Severin, der wohl fast jedem von Ihnen ein Begriff ist.

Günther Severin kam im Mai 1957 nach Eilbek – damals noch als „Hilfsprediger“ – und wurde im Jahre 1995 mit 65 Jahren in den Ruhestand verabschiedet, aus dem er sich zur großen Freude aller Eilbeker immer mal wieder zu Wort meldet, sei es mit einer Predigt im Gottesdienst, sei es mit einer Veröffentlichung wie hier im SEGler. Ich hatte vor kurzem die Freude und Ehre, mich mit ihm über sein Leben und Wirken in Eilbek zu unterhalten.

Eilbek im Jahre 1957: Damals gab es kaum Autos – selbst der Arzt fuhr „nur“ einen VW Käfer – und es gab (man glaubt es nicht, wenn man das heutige Eilbek kennt!) sehr viele Kinder. Der Grund waren die vielen Neubauwohnungen, die in dem vom Krieg fast völlig zerstörten Stadtteil gebaut wurden und in die vor allem junge Familien zogen – oft dieselben Wohnungen, aus denen heute die jungen Paare spätestens vor der Geburt eines zweiten Kindes wieder ausziehen, weil ihnen die Räumlichkeiten dann zu klein werden.

Im Kindergottesdienst saßen damals also „reichlich 100“, und auch die Zahl der Konfirmandinnen und Konfirmanden – zu Beginn noch nach Jungen und Mädchen getrennt – lag jedes Jahr so um die 100. Pastor Severin erinnert sich sogar noch an einen Jahrgang mit 140 Konfirmanden. Zu dieser Zeit durften die Jugendlichen übrigens noch nicht selbst entscheiden, ob sie sich konfirmieren lassen wollten oder nicht. Erst nachdem dies der Fall war, wurden sie etwas „pflegeleichter“.

Der Wunsch, Pastor zu werden, war in Günther Severin nicht schon von Anfang an vorhanden. Er entwickelte sich langsam, vor allem durch Menschen, die ihm als Seelsorger zum Vorbild wurden, wie ein verständnisvoller Klosterbruder, dem er während seiner Kinderlandverschickung begegnete, und Pastor Bode vom Hamburger „Michel“. Auch Günther Severins gleichaltrige Freunde, denen er immer wieder auf den gemeinsamen Fahrten ihres Jugendkreises durch hilfreiches Zuhören und Ratschläge half, meinten immer wieder: „Du solltest eigentlich Pastor werden.“

Und so wurde er es. Und was für einer! Bezeichnend für ihn ist, dass er während seiner gesamten Amtszeit nie etwas anderes sein wollte als „ein gewöhnlicher Gemeindepastor“, der für die ihm anvertrauten Menschen da ist. Deshalb konnten ihn auch höhere Kirchenämter nie locken, und er hat sich bewusst nie darauf beworben. „Nichts ist so abwechslungsreich wie der Pastorenberuf“, weiß Pastor Severin, dessen Motto es ist, den Menschen auch immer menschlich zu begegnen.

Zehn Vikare hat er ausgebildet, war maßgeblich für Bau und Rettung des Ruckteschell-Heims verantwortlich (Stichwort: „Latsch-In“), und auch die Mitglieder seiner großen Familie sind noch heute für Kirche, Gemeinde und Gemeinschaft in Eilbek tätig. Das macht ihn zu Recht glücklich und dankbar.

Worauf gründet sich sein Glaube? Pastor Severin zitiert Luthers Kleinen Katechismus, der darauf hinweist, dass der Mensch „nicht aus eigener Vernunft noch Kraft“ glauben und leben kann, sondern dafür die Hilfe des dreieinigen Gottes braucht.

Und er zitiert das Gebet aus seinem Lieblingspsalm 73: „Das ist meine Freude, dass



Pastor Günther Severin

ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun.“ Alle, die ihn kennen, können das bestätigen.

Ja, Pastor Günther Severin kennt und liebt die Menschen. Das drückt sich auch in seiner weisen und zugleich höchst humorvollen Betrachtung aus, mit der ich schließen möchte: „Die Einstellung der Leute zum Pastor ist ähnlich wie zum Arzt: Man geht nur hin, wenn's nötig ist, freut sich aber, dass er da ist.“

Swantje Altmüller-Gagelmann





Geburtstage – Wir freuen uns, dass Du geboren bist

Der Geburtstag ist ja manchmal so eine Sache. Er erinnert daran: wieder ein Jahr älter geworden – oder gar ein Jahrzehnt. Und gleichzeitig ist es schön, dass andere an das Geburtstagskind denken, gratulieren oder mit ihm feiern. Und genau das tun in der Friedenskirche-Osterkirche liebe Menschen ganz ausgiebig. Was in der Friedenskirche und in der Osterkirche eine lange Tradition hat seit Pastor Severins und Pastor Stäckers Zeiten, wird seit zwei Jahren gemeinsam gemacht: Ehrenamtliche gestalten liebevoll Geburtstagskarten für alle ab 65 in der Gemeinde. Das Motiv wechselt vierteljährlich. Viele positive Rückmeldungen bestärken uns darin. Frau Lehmann erzählte mir von einem Herrn, der den Sommer in Schweden zu verbringen pflegt. Er bekommt seine Post nachgesandt und bedankte sich aus Schweden für den Geburtstagsgruß.



Das Team der Senioren-Geburtstagsfeier im Gemeindehaus Friedenstr. 2 (v. l. hinten) Jutta Schlosser, Lieselotte Stüber, Hannelore Engel und Gäste

Jede Karte enthält eine Einladung zum monatlichen Geburtstagskaffee im Gemeindehaus Friedenstraße 2. Viele bedauernde Telefonate zeigen: Wenn alle kämen, die kommen wollen, wäre der Raum jedes Mal voller Geburtstagskinder des Vormonats. Wer schon teilgenommen hat, aber in diesem Jahr verhindert ist, weiß es – die anderen ahnen es: An der liebevoll gedeckten Kaffeetafel findet sich gute Gemeinschaft. Ein sorgfältig gestaltetes Programm lässt keine Längeweile aufkommen.

Ein ehrenamtlicher Besuchsdienstkreis wird von unserem Eilbeker Diakon Hajo Witter begleitet. Die Teilnehmerinnen besuchen Gemeindeglieder ab 65

alle 5 Jahre. Zum 90. und zum 100. Geburtstag bringen sie einen Gruß der Bischöfin mit. Insbesondere diejenigen, die nicht mehr zum Geburtstagskaffee kommen können, freuen sich sehr.

Geburtstagskarten – monatlicher Geburtstagskaffee – Besuchsdienstkreis: Es gibt viele Kirchengemeinden, die das eine oder andere machen. Aber alle drei, das gibt es selten. Damit diese besondere Weise der Wertschätzung älterer Menschen so bleiben kann, brauchen wir Menschen, die sich aktiv und gern daran beteiligen. Die Karten vorbereiten oder bei der Vorbereitung und Veranstaltung des Geburtstagskaffees mithelfen oder die älteren Menschen besuchen. Unsere Geburtstagsteams freuen sich über Verstärkung.

Geburtstag feiern heißt: Wir freuen uns, dass du geboren bist, dass es dich gibt und du bei uns bist. Und möge es dir noch lange gut gehen und viele Geburtstage auf dich warten.

Bald feiern wir Weihnachten – den Geburtstag von Jesus Christus. Wir freuen uns, dass in ihm Gott in unsere Welt gekommen ist, und feiern das. So ist Weihnachten die große Geburtstagsfeier von uns allen gemeinsam.

Und jeder Geburtstag hat auch etwas Weihnachtliches. Anselm Grün schreibt in einem Geburtstagsgedicht: In dir will sich Gott auf einzigartige Weise ausdrücken.

Pastorin Inge Dehne





Pflege der Mitarbeiter

Eigentlich ist es eine alte Binsenweisheit. Wenn die pflegenden Mitarbeiterinnen motiviert sind, dann gelingt auch gute und zugewandte Pflege. In der Hauspflegestation hat die Leitung daher die vordringliche Aufgabe, die Kolleginnen, die täglich im Stadtteil und hier im Betreuten Wohnen bei vielen Pflegekunden unterwegs sind, zu begleiten, zu begööschen – wie es der Hamburger nennt – und auf deren Belange einzugehen. Das schafft dann am Ende die hohe Motivation und die Freude an der Arbeit, die im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen gebraucht wird und den Alltag mit den ganzen Sorgen aufhellt.



In der Hauspflegestation ist der Tisch immer gedeckt. In der Pause zwischen zwei Einsätzen radeln die Pflegerinnen gern in die Station, um Kaffee zu trinken und sich auszutauschen. Ein Zivildienstleistender sorgt immer für frischen Kaffee, am Donnerstag gibt es Obst, und wer Geburtstag hat, der bringt einen Kuchen mit. Dabei wurde bis vor kurzem immer kräftig geraucht – eigentlich komisch, dass gerade die

Angehörigen der Gesundheitsberufe so viel rauchen. Die könnten es besser wissen!

Es war uns ein großes Fest wert, unsere frisch renovierten Räume und den neuen gemütlichen, kleinen extra Raucherraum einzuweihen. Eingeladen waren alle unsere Mitarbeiterinnen und auch deren Partner. Das sollte ein kleiner Dank sein für die Belastungen,



die auch die Familien auszuhalten haben, denn gerade in der ambulanten Pflege gibt es ständig wichtige Mitteilungen, die leider auch nach Feierabend am Telefon besprochen werden müssen.

Jeder hatte etwas für ein tolles Büfett mitgebracht. Für Getränke war gesorgt, und dass die Letzten erst um 4 Uhr morgens gingen, ist ein Zeichen für eine gelungene Feier. Wir suchen immer wieder Anlässe, die uns zusammenbringen und die Gemeinschaft fördern. Ein Grillfest im Stadtpark für unsere 120 Mitarbeiterinnen, die Weihnachtsfeier, das Essen mit den Jubiläums-Kolleginnen (nicht wenige sind schon 5, 10, 15 und jetzt auch die ersten schon 20 Jahre bei uns!) und im kommenden Jahr feiern wir auch 20 Jahre Hauspflegestation!

Gut „gepflegte“ Mitarbeiter leisten gute Pflege – eine Wahrheit, die wir in Ihrem Interesse leben.

Ihr Leistungsteam der Hauspflegestation

kompetenz, flexibel, gemeinnützig

Hauspflegestation

Barmbek-Uhlenhorst, Ellbek und Winterhude

Beratung, Hilfe und Pflege
Einfach anrufen, wir kommen sofort

Tel. 227 21 50

Humboldtstraße 10-4
22083 Hamburg
www.hauspflegestation.de

Mo. - Do. 08:00 bis 17:00 Uhr
Fr. 08:00 bis 15:30 Uhr

Eine Mitgliedsorganisation des Deutschen Verbandes in Hamburg





Leserbrief

Wie es manchmal so ist, immer wollte ich schon einen Leserbrief schreiben und plötzlich ist der Zeitpunkt verpasst. In der 2. Ausgabe des SEGlers waren zwei Leserbriefe abgedruckt. In einem war Zustimmung ausgedrückt, im anderen wurde von noch mehr Informationsflut gesprochen. Ich dachte, ich könnte beiden zustimmen. Aber als ich die letzte Ausgabe 1-2007 gelesen habe, war ich erfreut über die vielen informativen, lesenswerten Artikel, zum Beispiel von Herrn Paul Joachim Bader „Eine aparte Stiftung“ oder von Pastor Günther Severin „Teil 3 - Wer war Nikolai von Ruckteschell?“ Aber auch der Hinweis auf das Stiftungsfest am 2. September war wichtig und gut. Es war ja ein voller Erfolg!! Und die Beiträge und die Stimmung haben das bewiesen, wie auch sehr zutreffend im Gemeindebrief Oktober/November von Frau Endrulat beschrieben. Auf Seite 14 im SEGler wird von Herrn Witter aufgelistet, was in eine Dokumentenmappe für den Notfall gehören sollte. Hoffentlich beherzigen das viele!

Mit freundlichem Gruß
Renate Schröder, Eilbek



Der Optiker Ihres Vertrauens
45 Jahre in Eilbek
Spezialist für Gleitsichtgläser

Diepolder Optik
Wandsbeker Chaussee 30
22089 Hamburg
Tel. 254 22 31
Fax. 251 35 93

Diepolder Optik - man weiß warum

Liebe Leserinnen und Leser!

Unser SEGler soll Ihnen Freude bereiten und dazu beitragen, die Stiftung Eilbeker Gemeindehaus im Bewusstsein einer breiteren Öffentlichkeit zu verankern. Er verursacht allerdings auch Kosten. Wir haben uns deshalb entschlossen, dieser Ausgabe ein Überweisungsformular beizufügen. Über Ihre Spende würden wir uns freuen.

Ihre Redaktion



MUSIKSCHULE
„Achtel & Co.“
Sabine Wagner - Riemann
Hammer Steindamm 62
20535 Hamburg
Tel./Fax. 040 - 200 95 50
www.MusikschuleAchtel.de
Post@MusikschuleAchtel.de

Liebe Leserinnen und Leser!

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Entscheidungen die Angebote unserer Inserenten im SEGler und unserer weiteren Werbpartner.

Ihre Redaktion

Impressum: Der SEGler erscheint zweimal im Jahr für Bewohner, Mitarbeiter und Freunde der Stiftung Eilbeker Gemeindehaus. Die Ausgaben finanzieren sich durch Spenden und ehrenamtliche Arbeit und werden kostenlos verteilt. In diesem Sinne danken wir allen Spendern und Helfern für die Unterstützung. Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck ist ohne schriftliche Genehmigung der Redaktion nicht gestattet.

Herausgeber:

Stiftung Eilbeker Gemeindehaus

Friedensstraße 4

22089 Hamburg

Tel.: 040 - 20 98 80 28

Fax: 040 - 20 58 07

www.stiftung-eilbeker-gemeindehaus.de

Verantwortlich: Uwe Becker

Mail: becker@stiftung-eilbeker-gemeindehaus.de

Redaktion und Gestaltung: Swantje Altmüller-Gagelmann, Paul Bader, Uwe Becker, Renate Endrulat, Wolfgang Giering, Jutta Paul, Christoph Severin, Markus Stuhr, Gabriele Swyter. Korrektur & Schlussredaktion: Idis & Gerd Eisentraut.

Auflage: 1.000 Exemplare

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe, die am 20. April 2008 erscheinen wird, ist der 1. März 2008.



Dagmar Joost
Videojournalistin für Eilbek

Rufen Sie mich an.
Ich berate Sie gern.



Fon: 040 / 23 93 46 08
redaktion@jovicom.de
home: www.jovicom.de

Das Video zur:
* Geschäftseröffnung
Firmenfeier
Sommerfest

* Hochzeit
Taufe
Einschulung

sowie
* das Leben im Video
zum runden Geburtstag
oder Jubiläum

Sag's mit einem Video!

Fischbratküche-Eilbek
täglich Mittagstisch
von 11.00 bis 17.00 Uhr

Behm Fisch Feinkost
Wandsbeker Ch. 156
Tel. 201029

1807  2007

J. A. SCHLÜTER SÖHNE
seit 200 Jahren mobil

Ausschläger Billdeich 62 -64
20539 Hamburg
Tel. 040/ 788 16-0 – Fax 040/ 788 16-49
www.schluter-soehne.de
info@schluter-soehne.de

Seitenweise

Die Buchhandlung in Ihrer Nachbarschaft

Schauen Sie doch mal rein!

Hammer Steindamm 119

Bestellen Sie auch gerne

telefonisch: 040/20 12 03 oder

per E-Mail: seitenweise@t-online.de

Am nächsten Tag ist Ihr Buch da

- spannende Romane

- Kinderbücher

- aktuelle Beststeller

- Geschenk-Ideen

- Schulbücher/Lernhilfen



HELIOS
APOTHEKE ERIKA HESTER

Marienthaler Str. 148 • 20535 Hamburg-Hamm
Telefon 040/20 57 07 • Fax 29 83 41 14

www.heliosapotheke-hamburg.de

 Restaurant &
Gesellschaftshaus
Lackemann
Litzowstieg 8, hinterm Quarree
Telefon: 040-68 58 37 • www.haus-lackemann.de

FUNDUS THEATER

Hasselbrookstr.25
22089 Hamburg
Kartentelefon und Information
Tel.: 040 / 250 72 70
Fax: 040 / 250 72 26

post@fundus-theater.de
www.fundus-theater.de

menck
fenster
ALLES IST MÖGLICH

JUNGES
MUSIKTHEATER
HAMBURG

Conventstr. 8 - 10
22089 Hamburg
Tel.: 040 - 254 91 040
Fax: 040 - 254 91 130

info@jungesmusiktheater.com
www.junges-musiktheater.com

**DER TRAUER VERPFLICHTET -
DEM NEUEN ZUGEWANDT**



Michael Fritzen
Bestattungshaus

Papenstraße 121
22089 Hamburg

Telefon 040/673 809 85

Telefax: 673 809 86
Mobilfon: 0172/ 456 17 53
www.bestattungshausmichaelfritzen.de
info@bestattungshausmichaelfritzen.de


**Zentrum für
ambulante
Krankenpflege**

Wandsbeker Chaussee 3
22089 Hamburg

Tel.: 040/25 12 518
Fax: 040/25 02 604



KAFFEERÖSTEREI BURG

LADENGESCHÄFT

Eppendorfer Weg 252

20251 Hamburg

Tel.: (040) 42 21 172

Fax: (040) 42 05 708

www.kaffeeruesterei-burg.de

Mail: info@kaffeeruesterei-burg.de

KAFFEEMUSEUM

Münsterstraße 23-25

22529 Hamburg

Tel.: (040) 55 20 42 58

Fax: (040) 55 20 42 61

www.kaffeemuseum-burg.de

Mail: info@kaffeemuseum-burg.de